Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2005)

Heft: 1: Biogas vom Bauernhof : saubere Energie aus Mist und Gülle

Artikel: "Von Beznau über Kaiseraugst bis Gösgen"

Autor: Kuhn, Dieter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-586293

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWACH STROM

Elektrosmog und Energiesparlampen

Energiesparlampen sind, verglichen mit den «guten alten» Glühlampen, eine clevere Erfindung! Ihr Wirkungsgrad und ihre Lebensdauer sind viel grösser. Also tragen sie den Namen «Energiesparlampen» zu Recht. In der Anschaffung sind sie teurer; dank ihrer besseren Effizienz und ihrer Langlebigkeit sind sie aber dennoch billiger als Glühlampen. Energiesparlampen haben aber mit mindestens zwei Vorurteilen zu kämpfen:

- Immer wieder wird behauptet, das Ein- und Ausschalten verkürze ihre Lebensdauer. Energiesparer wären demnach gezwungen, die Sparlampe brennen zu lassen! Das passt zum Spargedanken wie die Faust aufs Auge! Dieses (uralte) Vorurteil ist mittlerweile durch seriöse ETH-Untersuchungen klar widerlegt worden.
- Das zweite Vorurteil besagt, Energiesparlampen erzeugten Elektrosmog! Diese zweite Behauptung wurde nun durch eine Studie ebenfalls widerlegt.

So weit, so gut? Nicht ganz; es bleiben zwei Stachel im Fleisch:

- Wann kommt der nächste Vorwurf an die Adresse der Energiesparlampen?!
- Beim «Merkblatt für Interessierte» über «Elektromagnetische Felder von Energiesparlampen», herausgegeben von BAG und BFE, fällt der Blick sofort auf die vier Säulendiagramme: Zweimal wird auf der y-Achse die magnetische Flussdichte (in Nanotesla), zweimal die elektrische Feldstärke (in Volt pro Meter) dargestellt. Im ersten Diagramm erreichen alle Säulen etwa den Wert 10 nT; die y-Achse geht aber bis 100 nT. Das hat System: Die y-Achse geht immer fünf bis dreissig Mal weiter als der höchste Messwert! So wird es «augenfällig», dass die gemessenen Werte «gering» sind: Bei dieser Achseneinteilung sind die winzigen Säulen kaum erkennbar! Das ist peinlich: Auch wenn man mit dem Ergebnis der Studie einverstanden ist, so ist doch diese tendenziöse, «SVP-mässige» Art der Präsentation entschieden abzulehnen!

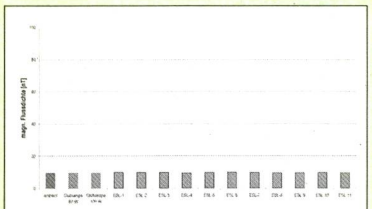

Fig. 1 Magnetfeld (50Hz) in nT, 30cm Abstand

Veranstaltungsreihe der ETH Zürich

«Von Beznau über Kaiseraugst bis Gösgen»

An der ETH-Veranstaltungsreihe «Atome für die Schweiz» referierte Dr. h.c. Michael Kohn zu den Meilensteinen, Staatskrisen und Fermenten der Geschichte schweizerischer Atomkraftwerke. Einige kritische Anmerkungen seitens dem «ENERGIE & UMWELT» zum Referat von Atomlegende Michael Kohn...

Von Dieter Kuhn,
SES-Vizepräsident

Der Hörsaal war recht gut besetzt mit vorwiegend älteren, grauhaarigen Herren, als Dr. h.c. Michael Kohn ans Rednerpult trat. Weil im Referat-Titel drei AKW genannt werden, trug er auch drei Plastikmappen mit Unterlagen sowie das Buch «Atomenergie und gespaltene Gesellschaft» von Dr. Patrick Kupper mit sich. Noch vor dem Referat waren dem AKW-Verfechter Kohn folgende Richtigstellungen wichtig: Von einer Renaissance oder Auferstehung der Atomenergie könne nicht gesprochen werden, weil diese Technologie gar nie gestorben sei.

In diesem Stil folgten sich Bonmots und Stilblüten fast Schlag auf Schlag: Die Kernenergie sei nicht «Geschichte»; diese Veranstaltung hier sei darum auch keine Bestattungsfeier. Das «Volk» sei ganz und gar nicht atomfeindlich: 1979, 1983, 1987 und 2004 habe es in Abstimmungen eine eher positive Einstellung gezeigt. Darum sei überhaupt nicht klar, wie es sich zu einem AKW-Neubau stellen würde.

Kaiseraugst – Bummelzug mit Halt auf allen Stationen

Dann begann der eigentliche Vortrag, der sich in drei Abschnitte gliederte: Beznau (und Mühleberg), die Pfadfinder; Kaiseraugst, das Purgatorium (oder Fegefeuer); Gösgen, der schöne Abschluss. Am Beispiel Beznau zeigte er, dass damals ein AKW innert fünf Jahren gebaut werden konnte. Verglichen damit, war dann Kaiseraugst ein «Bummelzug mit Halt auf allen Stationen». Hier dauerte es fünfzehn Jahre, bis das AKW nicht gebaut werden konnte. Es kostete 1,3 Mia. Franken, wovon der Bund 350 Mio. Franken übernahm.

Noch einige Highlights: «Die Schwierigkeiten sieht man dann, wenn sie kommen.» Oder: «Es ist leichter, drei zu präsidieren als zwölf.» Dieser Satz bezieht sich auf die kompliziert zusammengesetzte Beteiligungsgesellschaft von Kaiseraugst, im Vergleich zu jener von Gösgen. Oder zum radioaktiven Abfall: «Ich habe den Abfall lieber in einer Kaverne als in meiner Lunge.» Und Kohns Schlussfolgerungen zu Kaiseraugst: Das war ein Unruheherd im Spannungsfeld von Druck von der Strasse und Gesetz; Kaiseraugst war ein Testgelände zwischen Basel und Aargau; und es war ein teures Lehrstück bezüglich Ökosozialismus versus Liberalismus.

Zu Gösgen war dann, nicht zuletzt wegen der eher saloppen Vorbereitung des Referenten, kaum mehr Substantielles zu hören. Hingegen ergaben sich in der Diskussion noch ein paar lichte Momente:

- Im sicherheitsbehördlichen «Geleitzug», in dem Gösgen, Kaiseraugst und Leibstadt zusammengefasst waren, sei Gösgen nach vorn gerutscht, weil es «sicher» gewesen sei.
- Die Franzosen hätten sich finanziell an Kaiseraugst beteiligt, weil sie ein amerikanisches AKW gewollt hätten und das auf französischem Boden nicht hätten realisieren dürfen.
- Die Entsorgung der radioaktiven Abfälle müsse unbedingt in der Schweiz erfolgen. Es sei scheinheilig und erpresserisch, wenn die AKW-Gegner erst dann bei der Realisierung eines «Endlagers» mithelfen wollten, wenn die AKWs abgestellt seien oder zumindest das Abschaltdatum festgelegt sei.
- Ein Rat für den Umgang mit den Me-

Atombefürworter Michael Kohn: Die Schwierigkeiten sieht man dann, wenn sie kommen.»

dien: Der Unternehmer dürfe den Journalisten nicht als Feind auffassen! Er müsse aktiv informieren und nicht warten, bis der Journalist anruft!

- «Es gibt Situationen (Katastrophen?), da will das Publikum den Chef sehen; da darf man sich nicht verstecken.»

Diesem letzten Satz hat Herr Kohn mit seinem Vortrag auch nachgelebt: In seiner Funktion als ex-Verwaltungsratspräsident der Kaiseraugst AG und der Gösgen AG stand hier der Zuhörerschaft noch einmal der «Chef» gegenüber. Und Dr. Patrick Kupper, der Organisator der Veranstaltungsreihe, bekam diesen Chef mehr als einmal mit gönnerhaften Bemerkungen über das oben zitierte Buch zu spüren: Es sei sehr sorgfältig gemacht, der Chef könne sich aber mit den Schlussfolgerungen nicht einverstanden erklären. Und überhaupt: Was soll da die «Geschichte der Kernenergie»?! Sie lebt und ist nicht gestorben!

JA, ich bestelle den SES-Newsletter

Seit kurzem gibt es den elektronischen SES-Newsletter «Die anderen Energie-Nachrichten». Dieser wird 6–10 Mal im Jahr versandt und informiert topaktuell über die schweizerische Energiepolitik.

☐ Ja, ich bestelle den SES-Newsletter. Mein E-Mail: _____

JA, ich werde Mitglied der SES

und erhalte pro Jahr 4 Ausgaben von «ENERGIE & UMWELT»

☐ Fr. 400.– für Kollektivmitglieder ☐ Fr. 75.– für Verdienende
☐ Fr. 100.– für Paare/Familien ☐ Fr. 30.– für Nichtverdienende

JA, ich abonniere «ENERGIE & UMWELT»

und erhalte pro Jahr 4 Ausgaben

☐ Fr. 30.– Inland-Abonnement ☐ Fr. 40.– Ausland-Abonnement
☐ Fr. 50.– Gönner-Abonnement

Vorname / Name _____

Adresse _____

PLZ / Ort _____

Telefon _____

Datum / Unterschrift _____

Bitte übermitteln an:
SES, Sihlquai 67, 8005 Zürich, Telefon 044 271 54 64, Fax 044 273 03 69, info@energiestiftung.ch

INTERN

Stephan von Rotz neu im SES-Stiftungsrat

An seiner Sitzung vom 31.1.2005 hat der SES-Stiftungsrat mit grosser Freude Dr. Stephan von Rotz aus Wetzikon als neues Mitglied des Stiftungsrates gewählt. Der Physiker und Informatiker engagiert sich sowohl beruflich wie auch ehrenamtlich für die Energiewende. Er arbeitet seit 1998 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Solartechnik SPF in Rapperswil. Bis zur Abstimmung der Solarinitiative im Jahr 2000 war er Geschäftsführer der Zürcher Energie-Allianz. 2001/2002 wurde er für seine politische Arbeit mit dem Europäischen Solarpreis ausgezeichnet. 2003 war er im Vorstand des Zürcher Komitees «Strom ohne Atom». Seit 2004 ist er im Ausschuss der Schweiz. Vereinigung für Sonnenenergie (SSES) und Mitglied der Schweizerischen Solarpreiskommission.

Grosszügige Spende

Anfangs Januar erhielt die SES eine freie Spende in der Höhe von 5000 Franken. Dies unter anderem deshalb, weil die SES sich vehement für die Lösung eines der dringendsten Probleme, nämlich der Klimaveränderung, engagiert. Der Stiftungsrat verdankt diese grosszügige Gabe ganz herzlich und wird die Mittel (wie immer) effizient und sinnvoll einsetzen.

Kein Internet? Kein Problem!

Nicht alle haben Zugang zum Internet. Auch im «E&U» werden oft Quellen im Internet genannt. Wer keinen Zugang zum Internet hat und sich für ein solches Dokument interessiert, kann sich jederzeit bei uns melden. Wir drucken das entsprechende Dokument aus und stellen es gratis per Post zu. Dieses Angebot gilt exklusiv für unsere Mitglieder, Abonnenten und SpenderInnen!

Verstärkung

Seit Mitte November 2004 hat die SES-Geschäftsstelle zusätzliche und tatkräftige Unterstützung. Marie-Thérès Kotwal-Distel und Christina Kiener arbeiten als freiwillige Mitarbeiterinnen je einen halben Tag pro Woche für die SES. Sie entlasten Reto Planta von administrativen Arbeiten. Der Stiftungsrat dankt beiden ganz herzlich für ihren tollen Einsatz.

Schweizerische
Energie-Stiftung
Sihlquai 67
8005 Zürich
Tel. 044 271 54 64
Fax 044 273 03 69
info@energiestiftung.ch
www.energiestiftung.ch
PC 80-3230-3

«Der Klimarappen lässt sich im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht mit dem Effizienzgrund der rationelleren Nutzung natürlicher Ressourcen rechtfertigen.»

Die eidgenössische Wettbewerbskommission in ihrem Gutachten «betreffend wettbewerblicher Zulässigkeit des Klimarappens» vom 20. Dezember 2004.

AZB 8005 Zürich

Adressberichtigung melden

009029 142/ 1
Schweiz. Sozialarchiv
Abteilung Periodica
Stadelhoferstr. 12
8001 Zürich

Haben wir Ihren Namen richtig geschrieben?
Stimmt Ihre Adresse?
Haben Sie ein Postfach?

Bitte berichtigen/ergänzen Sie meine/unsere Adresse wie folgt:

Anrede _____

Vorname/Name _____

Strasse _____

Postfach _____

PLZ/Ort _____

Bitte zusammen mit der nebenstehenden Adresse einsenden oder faxen an:
SES, Sihlquai 67, 8005 Zürich
Fax 044 273 03 69 oder per E-Mail: info@energiestiftung.ch